

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 77 (2002)  
**Heft:** 6

**Vorwort:** Vom Drillmeister zum Menschenführer  
**Autor:** Hungerbühler, Werner

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Vom Drillmeister zum Menschenführer



Kaum war das Jahr 2002 einige Wochen alt, rückten sie in die Unteroffiziersschule ein. Am 1. März wurden sie an einem würdigen Ort zu Korporalen befördert, und vom 4. März an führten sie eine eigene Gruppe. Ende Mai wird für sie das Abverdienen des Korporals beendet sein. Ich sehe sie vor mir, die jungen Unteroffiziere, unternehmungslustig, schwung- und freudvoll.

Seit Napoleon Bonaparte den Satz prägte: «Gute Unteroffiziere sind der Kitt, der eine Armee zusammenhält», ist es mehr und mehr selbstverständlich geworden, von Unteroffizieren als dem «Rückgrat der Armee» zu sprechen und auf deren tragende Rolle im Einsatz und in der Ausbildung hinzuweisen. Die Aufgaben der Unteroffiziere sind heutzutage vielfältig und anspruchsvoll. Während sich im 17. und 18. Jahrhundert, bedingt durch das starre Reglement und die Art der Kriegsführung, die Aufgaben der Unteroffiziere im Wesentlichen auf die Ausbildungsbereiche beschränkten wie z.B. die eines Drillmeisters oder die eines Offiziersgehilfen ohne Führungsaufgaben, sieht es heute für den Unteroffizier ganz anders aus. Der Gruppenführer von heute ist Führer, Ausbildner und Erzieher der ihm anvertrauten Soldaten. Er zeichnet sich durch charakterliche Festigkeit, hohes fachliches Können, psychische Belastbarkeit und physische Leistungsfähigkeit aus. Sein Beispiel prägt die Leistung der Gruppe. Er denkt in der nächst höheren Führungsebene mit und ist auf Grund seiner fachlichen Befähigung und beruflichen Erfahrung Berater und Gehilfe seines vorgesetzten Zugführers. Damit ist der Unteroffizier wesentlicher Träger von Ausbildung, Erziehung und Einsatzbereitschaft. In seinem Bereich muss er vor allem Menschen führen können, sie also motivieren, mit ihnen kommunizieren, sie informieren, zur Zusammenarbeit und Kameradschaft sowie zum Handeln im Sinne des Ganzen anregen, aber er muss als guter Führer sie auch lieben und achten. Er muss als Ausbildner über überlegenes Wissen und Können, pädagogische und methodische Befähigung sowie Planungs- und Organisationsgabe verfügen. Als Führer im Gefecht ist er für die Beurteilung der Lage, für das Abwagen der Möglichkeiten, den Entschluss, die Befehlsgebung, die Koordinierung und Durchführung seiner Entschlüsse sowie die Kontrolle verantwortlich. Auch hier ist das persönliche Beispiel stets entscheidend. Die Verantwortung für Gesundheit und Leben seiner Soldaten sowie für die Funktionsfähigkeit der Waffen und des Materials begleitet ihn ständig. Alle diese Aufgaben müssen oft unter starker physischer und psychischer Belastung gelöst werden. Zeitdruck, Lärm, Schmutz, Kälte und Hitze, Übermüdung und im Gefecht gar Feindeinwirkung treten hinzu. Auch wenn das Modell Armee 95 stets von harrscher Kritik begleitet war, so hat es doch auch Gutes ge-

bracht. Wenn ich an die grosse Vielfalt der Pflichten, Verantwortungen und Aufträge, die die Unteroffiziere von heute zu erfüllen und zu meistern haben, denke, so ist die Verlängerung der Ausbildungszeit der Unteroffiziersschulen von vier auf sechs Wochen ganz gewiss zu begrüßen. In die Schulung der Unteroffiziere sollte der Schwerpunkt in vermehrtem Masse auf die Formung der Führungspersönlichkeit gelegt werden. Die Umsetzung der Theorie erfolgt beim Abverdienen und im Truppendiffekt nach dem Gedanken «Leadership», das heißt, der militärische Führer erkennt die Forderung für Erziehung und Ausbildung im Einsatz und wendet sie unermüdlich und beharrlich an. Erworbenes Können muss sich mit der Berufs- und Lebenserfahrung in klares, wirklichkeitsnahes Beurteilungsvermögen umsetzen und anschliessend zu entschlossenem Handeln führen. Der Unteroffizier muss bereit und fähig sein, für die Werte der demokratischen Tugenden wie «Achtung vor der Würde des Menschen», «Gerechtigkeit», «Sinn und Ziel der Gesellschaft zu bestimmen» einzustehen. Er muss sich mit dem Soldatenhandwerk identifizieren und als Person hinter der Sache zurücktreten können. Unteroffiziere bilden Unteroffiziere aus. Dieser Leitsatz ist modern und verspricht hoffentlich den erwarteten Erfolg. Die Klassenlehrer in den Unteroffiziersschulen bemühen sich täglich, aus ihren Anwärtern Führungspersönlichkeiten und methodisch geschickt agierende Lehrer zu formen. Ihnen gebührt Dank und Anerkennung.

Wenn sich eine Armee zu den guten zählen will, so verdankt sie das zum entscheidenden Teil ihrem Unteroffizierskorps. Dem Gruppenführer werden je nach dem sechs bis zehn Soldaten anvertraut. Für deren Wohl ist er während der ganzen Dienstleistung verantwortlich. Er ist Chef und Freund, Lehrer und Führer. Die meisten Gruppen könnten in ihrer Zusammensetzung nicht bunter gemischt sein: Elternhaus, Schule, Berufsbildung, Stellung im Beruf, politische Ansicht oder religiöse Prägung nebst körperlicher Verfassung haben die Wehrmänner geformt. In ihrer Verschiedenartigkeit haben sie zu Beginn des Dienstes eine Gruppe, eine «verschworene Einheit» zu bilden, die einen gestellten Auftrag zu erfüllen hat. Da ist tatsächlich Weisheit mit viel Einfühlungsvermögen des Gruppenführers gefragt. Ich sehe die von der Brevetierung kommenden spritzigen und lebenslustigen Korporale und die ruhigen und überlegten Wachtmeister im WK vor mir. Beide Gruppen sind bestrebt, ihre Aufgaben gekonnt zu lösen. Wir wissen es, auf die tadellose Arbeit der Unteroffiziere kommt es an. Napoleons Weisheit gilt eben noch heute: «Gute Unteroffiziere sind der Kitt, der eine Armee zusammenhält.»

Werner Hungerbühler, Chefredaktor